

W. H. DOAN'S

L. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Deisen!

Bau- und Unterlage - Zilz!

Zwei- und dreisaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Zilz, Tech, Koblenz-Theer, Dach-Farben, feuerfester Asbest-Zilz, sicher gegen Rötzen und Wansen.

H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smith.)
189 West Maryland
Telephon 801.

Wir seien, Ihr braucht die
VANDALIA LINE

500 or m t
Will sie die Türe und biete Ihnen die
St. Louis, Missouri, Kan-

sas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Co-
osta zu California.

Das Schleppet ist von St. Louis und die Schleppen sind aus Stahl. Die Bagen haben e-
nige Verkleinerungen. Jeder Bag d. Schleppen — Passagiere, ob sie um bis-
eiter Kloster oder Emigranten-Büste ha-
ben durch unsere Passagieräge ersten Klasse
befördert.

Ob Sie nun ein Stück zu erprobten Pro-
tein, ein Geschäftsstück oder irgend eine Sorte
Geschäftsbücherei wollen, kommen Sie, Sie
schreiben Sie es.

H. R. Dering,
Assistant General Passenger Agent
Kontor des Washington und Illinois Str., Anolis.
G. Hill, Genl. Mgr. St. Louis, Mo.
P. C. Miller, Genl. Pass. Agt. St. Louis.

Die Office

Indiana

Trübne

Anfertigung von

Rechnungen.

Cirkularen.

Briefköpfen,

Preislisten.

Quittungen.

Mitgliederkarten.

Broschüren.

Constitutionen

Adreßkarten.

Zwei Freundinnen.

Roman von W. Heimburg.

(Fortsetzung.)

Lucie machte ein etwas verwundertes Gesicht; sie kannte das so gar nicht anders, legte aber gehorsam die Arbeit in den Täschchen zurück und lehnte sich beschägig in den Fauteuil.

"Ich glaube, Du hast Recht," sagte sie, und ihre Augen fliegen durch das Zimmer und blieben an Hortense hängen, an dem weinen Chameleintrag mit fürstlicher Vorliebe begeistert und am Palmenblattfächern, die sie in der Hand hielten. "Was soll ich Dir erzählen?" fragte sie noch einmal.

"Vor Dir und Deinem Bräutigam. Ich möchte wissen, ob es wirklich ein Glück gibt! — Du liebst ihn natürlich sehr?"

Lucie sah sie überrascht an.

"Ich freue!" sagte sie komisch hastig.

"Verzeih, es war eine eigentümliche Frage! Ich dente nämlich, man kann sich das einbilden. Mir ist es so viel-

leicht mein einziger Fehler — eine rücksichtslos ehrliehe Natur, und trug alle-

dem log ich mir und ihm und Anderen vor, ich liebe ihn, meinen verstorbenen Mann nämlich, und wußt doch näher einer Witwe ohne inneren Trauer. Da er mich weiß, daß ich mich getäuscht habe, daß es nur das Gefühl von Dant-

bartkeit war, an seiner Seite eine Heimath gefunden zu haben. — Ich sage Dir schon, ich kam gerade aus der Pension, natürlich mein Vaterhaus — wenn man die ewig wechselnden Orte und Wohnungen in deinem Vater lebt, so ehrvoll bezeichnen kann. Die Berlin, die so lange ich in Dresden weite, ihre Heimat besucht hatte, war vor mir gekommen und hatte mir ein Zimmerchen eingerichtet. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen. Ich sah im Laufe des Nachmittags, wie eine Tafel gedeckt wurde; es kamen Körbe voll Wein und Champagner aus einem Hotel, und Kerzen wurden in großer Zahl aufgestellt. Warum durften wir nicht mehr aufnehmen? Ich kam als Letzte.

"Es ist ja keine Herrlichkeitshälfte, Mademoiselle," sagte ich, "hören Sie doch."

„Sie irren sich,“ erwiderte sie ernst. Aber da scholl ein silbernes Frauenschachen herein, und ein anderes antwortete.

Ich fühlte mich furchtbar beleidigt, zurückgesetzt. „Ich lasse mich nicht mehr als Kind behandeln!“ rief ich außer mir.

„Driben aber nahm das Wahl seitens Anfang und dauerte bis in die Nacht hinein; die Verhaftigkeit der Unterhaltung steigerte sich; zuletzt ward es ein wilder Lärm, aus dem sich die Frauenstimmen schrill abhoben. Die Berlin hatte mich zu Bett gebracht und sah mit blassem, zornigem Gesicht neben mir. Sie hatte mit lächelich Alles erklaren müssen; da fing ich an, meinen Vater zu hassen. Am anderen Tage verzog eine Depesche an Dassel Ludolf zur Post: „Komme sofort, ich komme bei Papa nicht bleiben.“ — Am Abend stand der Bruder meines Vaters vor mir.

"Arme Kleine," sagte er mitleidig. "Du fühlst Dich wohl nicht behaglich hier?"

"Sie irren sich," erwiderte sie ernst. Aber da scholl ein silbernes Frauenschachen herein, und ein anderes antwortete.

Ich fühlte mich furchtbar beleidigt, zurückgesetzt. „Ich lasse mich nicht mehr als Kind behandeln!“ rief ich außer mir.

„Aber für die vorgezogene Letzte dürfte ihr das Verständnis fehlen.“

"Das ist ja reich schmeichelhaft! Ich danke Ihnen im Namen Ihrer Braut. Über Ihr Wunsch in Ehren; wir brauchen darüber überhaupt nicht zu lesen.“

Lucie trat einen während der letzten Worte; sie nahm ihren Bräutigam mit unsicherem Blick und sah blaß aus.

Er reichte ihr die Hand, bedauern, daß er weiter müsse.

"Begleite mich bis zur Poste," bat er.

„Sie ging neben ihm über den Hof, während Hortense das Pferd fütterte.

"Arme Kleine," sagte er mitleidig. "Du fühlst Dich wohl nicht behaglich hier?"

"Warum?" fragte sie.

Er blieb stehen und sah sie an.

"Ich fühlte mich sogar sehr wohl," erklärte sie. "Ich finde Hortense liebenswürdig und klug, ich freue mich über den Besuch."

Er schwieg wie betroffen; es lag etwas Widerpruchsvolles in ihrer ganzen Haltung.

"Paden Sie Ihre und meiner Nichte Sachen," sagte er kurz, in zwei Stunden geht der Schnellzug."

Wir reisten, ohne Papa Adieu zu sagen, auf das Gut meines Onkels. Acht Tage später fragte er mich, ob ich ihn heimathen wollte. Mein Danckbarkeit kannte keine Grenzen; Dillendorf war ein herlicher Aufenthaltsort, den ich schon aus meiner Kindheit liebte, der Onkel Ludolf ein städtischer Mann; nach drei Wochen wurden wir getraut. Ich verabschiedete Dir, von Liebe war keine Rede, aber ich bildete es mir wirklich ein. Da habe ich Dir nun doch von mir erzählt," sagte sie, in das traumige Mädchenthantil sprach. Hortense hörte schwiegend zu und sah mich die Blätter, durch welche die Straßen der Abendsonne Goldfunken waren.

"Arme Hortense!“ flüsterte das Mädel noch einmal, „so schwere Schicksale und so verlanzt!“

"Was die Menschen über mich sagen, ist mir allerdings furchtbar gleichgültig," fuhr die junge Frau fort, als habe sie Luciens Gedanken erraten. "Aber von den Wenigen ja ich beurtheilt und zurückgelebt zu werden, zu denen man noch Vertrauen hatte, das ist zum Sterben schwer." Sage,“ fragte sie, nach einer Pause, „was hat man Dir von mir erzählt?“

Lucie ward rot.

"Natürlich!" nickte Hortense. „Dun, ich will es nicht wissen, aber ich danke Dir, daß Du dennoch zu mir gekommen bist.“ Sie nahm das Mädchens widerstreitende Hand und küsste sie. „Das Dich nicht erreichen an mir, bitte.“

"Nein, Hortense," sagte Lucie, "ich habe eine Bitte, eine große Bitte,“ fügte sie hinzu.

Sie plauderten noch eine ganze Weile; dann wollte Hortense in die frische Luft. „Ich bin noch ein wenig schwindelig, aber wenn Du mich stützt — vielleicht liesst Du mir im Garten ein wenig vor? Wir nehmen die Hängematte mit.“

"Sehr gern!"

Sie lamen, Arm in Arm, hinunter auf den süßen Hof. Da klang ein helles Wiebern aus dem Stall. „Das ist Hella!“ sagte die junge Frau, die keinen meinen Schritt. Komm, Du sollst sie sehen!“

Sie gingen vor den Fenstern des alten Zimmers und blieben an Hortense hängen, an dem weinen Chameleintrag mit fürstlicher Vorliebe begeistert und am Palmenblattfächern, die sie in der Hand hielten. „Die Hängematte mit.“

"Ich gratuliere, gratuliere!“

"Warum ginge Du nicht zu Deinem Großpapa, als der Aufenthalt in Deines Vaters Hause unmöglich wurde?“ fragte Lucie.

"O, er war damals, glaube ich, in Afrika auf dem Antilopenjagd mit dem Herzog von R.; Du hast wohl nie gehört, daß er ein ganz berühmter Ritter war? Sollte Dein Schwager ihn nicht kennen?“

"Ich weiß es nicht," meinte Lucie, "es ist sehr möglich.“

"Wie schön gefast, er war selten oder nie daheim; er hat in allen Weltreisen und alle Kreuzfahrten gejagt. Sieh, da ist meine Hella!“ sagte sie, die Thür des Verderstalles öffnet. „Ist sie nicht schön?“

"Du hast gehört!“ drohte lächelnd die junge Frau. „Liebes Kind, die Frauen sind alle Frauen geistig; das darf man sich insbesondere nicht gefallen lassen.“

Hortense sah dunkelrot in ihr Glas, in welchem seine Perlen aufstiegen und wieder verschwanden.

"Du denkt nichts Böses dabei," führt Hortense fort; „er ist eben wie alle Menschen.“ Du wirst es doch nicht tragisch nehmen? Ich Kind, wenn Du weiter siehst, nur ein kleiner Kummer hast — nun, stöh, an, wir wollen Freunde sein, gute, ehrliche Freunde.“

"Aber ich bin so unbedeutend neben Dir," stotterte Lucie.

"Du hast gehört!“ drohte lächelnd die junge Frau. „Liebes Kind, die Frauen sind alle Frauen geistig; das darf man sich insbesondere nicht gefallen lassen.“

"Lucie sah sie überrascht an.

"Ich freue!" sagte sie komisch hastig.

"Verzeih, es war eine eigentümliche Frage! Ich dente nämlich, man kann sich das einbilden. Mir ist es so viel-

leicht mein einziger Fehler — eine rücksichtslos ehrliehe Natur, und trug alle-

dem log ich mir und ihm und Anderen vor, ich liebe ihn, meinen verstorbenen Mann nämlich, und wußt doch näher einer Witwe ohne inneren Trauer. Da er mich weiß, daß ich mich getäuscht habe, daß es nur das Gefühl von Dant-

bartkeit war, an seiner Seite eine Heimath gefunden zu haben. — Ich sage Dir schon, ich kam gerade aus der Pension, natürlich mein Vaterhaus — wenn man die ewig wechselnden Orte und Wohnungen in deinem Vater lebt, so ehrvoll bezeichnen kann. Die Berlin, die so lange ich in Dresden weite, ihre Heimat besucht hatte, war vor mir gekommen und hatte mir ein Zimmerchen eingerichtet. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.

"Es ist traurig, nicht wahr, wenn man nur noch Thränen für ein Thier hat? Ich verstehe Dich, das Schick des Pferdes war gestern noch das Einzigste, was mir der Gedanken an den Tod schreckte. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.

"Es ist traurig, nicht wahr, wenn man nur noch Thränen für ein Thier hat? Ich verstehe Dich, das Schick des Pferdes war gestern noch das Einzigste, was mir der Gedanken an den Tod schreckte. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.

"Es ist traurig, nicht wahr, wenn man nur noch Thränen für ein Thier hat? Ich verstehe Dich, das Schick des Pferdes war gestern noch das Einzigste, was mir der Gedanken an den Tod schreckte. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.

"Es ist traurig, nicht wahr, wenn man nur noch Thränen für ein Thier hat? Ich verstehe Dich, das Schick des Pferdes war gestern noch das Einzigste, was mir der Gedanken an den Tod schreckte. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.

"Es ist traurig, nicht wahr, wenn man nur noch Thränen für ein Thier hat? Ich verstehe Dich, das Schick des Pferdes war gestern noch das Einzigste, was mir der Gedanken an den Tod schreckte. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.

"Es ist traurig, nicht wahr, wenn man nur noch Thränen für ein Thier hat? Ich verstehe Dich, das Schick des Pferdes war gestern noch das Einzigste, was mir der Gedanken an den Tod schreckte. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.

"Es ist traurig, nicht wahr, wenn man nur noch Thränen für ein Thier hat? Ich verstehe Dich, das Schick des Pferdes war gestern noch das Einzigste, was mir der Gedanken an den Tod schreckte. Ich freute mich kindlich auf dieses „zu Hause“. Mein Vater war auf dem Bahnhof und holte mich ab.

Es schien verlegen, die Berlin aber kam mit verweinten Augen entgegen und nannte mich in der Stille meines Zimmers, „pauvre enfant, pauvre petite!“ was ich anfanglich garnicht begriff.

Als wir zu Mittag speisten, erzählte mein Vater, er habe Abends eine kleine Gesellschaft; ich aber ruhig schlafen gehen.</p